

Paibacher



Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Ausland ganzjährig 2 K. — Zusatzgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongerplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und Italien.

Das «Neue Wiener Tagblatt» versichert, daß die freundliche Aufnahme der österreichisch-ungarischen Städte in Italien in Österreich ungemein sympathisch berühre. Die Dauer und Festigkeit des Bündnisses, das Österreich-Ungarn so lange Zeit mit Deutschland und Italien verknüpfte, habe den Thäater dieser Allianz am besten dargetan, die die Missverständnisse im Sinne der Freundschaft lösend, eine so lange Epoche des Friedens und guter Nachbarlicher Beziehungen begründete. Obwohl die Tatsache, daß man in Österreich-Ungarn sehr gern mit Italien auf gutem Fuße stehe, allen Eingereweihten bekannt ist, so ist sie doch erst dann von besonderer Erfreulichkeit, wenn sich zeigt, daß die guten Dispositionen, die in Österreich-Ungarn herrschen, auch nun in Italien anerkannt und erwährt werden, und wenn von dorther Stimmen kommen, die dem gleichen Wunsche nach Aufrechterhaltung der Freundschaft mit Österreich-Ungarn Ausdruck gebend, den Abschluß eines volksähnlichen, das heißt eines wirklichen und mächtigen Freundschaftsbündnisses nur von einigen kleinen Bedingungen abhängig machen, welche, wenn die Italiener nur Gelegenheit hätten, näher zuzusehen, am Ende ja doch gar nicht weiter bestehen könnten. Es könnte jetzt schon gesagt werden, daß der Perfectionierung des Bündnisses kein Hindernis mehr im Wege steht, da die Möglichkeiten von den Staatsmännern auf das Minimum reduziert wurden und über die Art ihrer Beziehung eine vollständige Übereinstimmung besteht. Da die Fortdauer des Freundschaftsverhältnisses zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Österreich-Ungarn nicht bloß vom Verstand der Diplomaten, sondern auch von den Völkern nach ihrem Empfinden gefordert wird, so werden auch das Friedensbündnis — das sei ebenfalls eine so gut wie ausgemachte Sache — wieder erneuert werden und nach wie vor mit ungeschwächter Kraft weiterwirken. Das gegenseitige Vertrauen zwischen den ver-

tragsschließenden Teilen und die Aufrichtigkeit, die bei der Perfectionierung der Allianz vorwaltet, ist eine so große, daß sie ihres mysteriösen Charakters vollständig entkleidet und rechtzeitig aller Welt bekanntgegeben werden wird. Man werde dann ersehen, wie wenig Bedrohliches sie für die anderen Staaten enthält, wenn nur auch sie den Frieden bewahren wollen, und wie einfach und natürlich dieser Bund eigentlich nur das Bedürfnis seiner Teilhaber nach Frieden kodifiziert und die Nächtsnur für gewisse, den Frieden bedrohende Fälle aufstellt.

Die «Neue Freie Presse» erblieb in der dem f. u. f. Kontreadmiral v. Ripper gewidmeten Begrüßung der «Tribuna» eine neue Bekräftigung der freundlichen Gesinnungen für Österreich-Ungarn und den Dreibund, von denen — wie sich die «Tribuna» ausdrückt — alle vernünftigen Menschen in Italien erfüllt sind.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Aus Sofia wird von bulgarischer Seite geschrieben: In den von einem französischen Journalisten herührenden Schilderungen der Lage in Mazedonien, welchen ein großes Wiener Blatt Aufnahme gewährt hat, werden die Zustände dieses Gebietes der Türkei in einem Maße entstellt, wie dies seit langem in der europäischen Presse nicht zu verzeichnen war. Mag man über das Treiben jener unruhigen Elemente unter der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien, welche durch gewaltsame Mittel die Lösung der Reformfrage herbeiführen wollen, noch so scharf urteilen, so wird doch kein einigermaßen wahrheitsliebender Beobachter bestreiten können, daß es die trostlosen Verwaltungszustände sind, welche die an Verzweiflung grenzende Unzufriedenheit der Bevölkerung bewirkt und seit Jahren immer wieder zu Gährungsverschwörungen geführt haben. Dieser Charakter der türkischen Verwaltung im genannten Teile des Reiches ist in den Konsularberichten aller Staaten unzähligemale dargelegt worden und die Mächte haben bekanntlich die Pforte sehr oft in dringlichster Weise zu Reformen,

das heißt zu gründlichen Verbesserungen der Administration aufgefordert. Wenn nun ein Publizist von den Vorgängen in Mazedonien ein Bild entwirft, das die Lage der christlichen Bevölkerung fast als beneidenswert erscheinen läßt, so spricht dies aller Wahrheit Hohn und muß überall, wo man mit dieser Bevölkerung das Mitleid, auf das sie Anspruch hat, empfindet, Entrüstung hervorrufen.

Kürzlich hat bei einem Dorfe unweit von Stilitsch, im Vilajet Salonichi, ein Zusammenstoß zwischen Soldaten und einer bulgarischen Bande stattgefunden, worauf die meisten männlichen Einwohner des betreffenden bulgarischen Dorfes sich aus Furcht vor dem Eindringen der Behörden in die Berge flüchteten, während Weiber und Kinder insgesamt sich nach Salonichi begaben. Nun mehr schreibt man, daß die Zahl der leichtbezeichneten Personen etwa hundert betragen soll. Den Rat zur Wandern nach Salonichi soll der dortige bulgarische Handelsagent erteilt haben. Die Flüchtlinge wurden in einem von einem Salonicher Bulgaren gehaltenen Han untergebracht und dort von zwei türkischen Polizeiorganen bewaffnet. Die Weiber erschienen auch bei dem (seither abberufenen) Bali, Tewfik Bey, um sich zu beschweren. Zu ihren Gunsten sollen beim Bali der französische Konsul sowie die Vertreter des katholischen Clerus in Salonichi interveniert haben, letztere infolge der Angabe der Flüchtlinge, daß die Bewohner des betreffenden Dorfes bulgarische Uniaten seien.

Bezüglich der Lage in Mazedonien ist man nach einer Meldung aus Konstantinopel im März sowie auf der Pforte durch die gemeinsamen Schritte Österreich-Ungarns und Russlands außerordentlich beruhigt worden. Eine besondere Wirkung habe, wie man mit Bevredigung hervorhebt, die aus den Berichten der auswärtigen Vertreter der Türkei hervorgerufen, daß die Sprache der Staatsmänner und Diplomaten der beiden Mächte in Wien, St. Petersburg, Sofia, in Konstantinopel und auch anderenorts eine vollständig gleichlautende gewesen ist. —

Feuilleton.

Ein origineller Einfall.

Aus dem Englischen von S. Meredith.

Charles Bartlett saß in tiefes Nachdenken versunken in dem Vestibül des «Hotel Palmer» in Chicago und taute ärgerlich an seinem Schnurrbarte. Er war Journalist, und vor einigen Tagen hatte er von einem der vornehmsten Redakteure das Versprechen erhalten, er wolle gern eine Artikelserie aus seiner Feder bringen, falls dem jungen Journalisten ein origineller Einfall fäme. Seit jener Stunde zerbrach sich Charles Bartlett fortwährend den Kopf. «Ein origineller Einfall!» Nun, diesen originellen Einfall muß er auf jeden Fall, muß er um jeden Preis haben.

In der drückend schwülen Atmosphäre des Hotel-Hotels war ein fortwährendes Kommen und Gehen von Hotelgästen und Müßiggängern, die gleich Bartlett nur die Zeit totschlagen wollten. Die roten Samtstühle waren fortwährend besetzt, und die schwarzen Steinlisenen widerhallten fortwährend von Charles Bartlett betrachtete abwechselnd die aus- und einkommenden schönen Damen, den geschäftig hin- und hereilenden Portier, den Liftbüschchen, aber vergebens, der neue Einfall wollte nicht kommen. Er wischte den Schweiß von der Stirn und entfaltete eine Zeitung.

Da plötzlich blieb sein Auge auf einer Annonce fest, die folgendermaßen lautete: «Kranke beiderlei Geschlechts, die an den bösen Folgen des unmäßigen Gebrauchs von Chloral, Morphin und anderen narkotisierenden Mitteln leiden, finden Aufnahme in einer allen vornehmsten Anforderungen entsprechenden Pension. Ungewöhnliche Behandlung. Elegante Einrichtung. Angenehmste Verstreitung. Anerkennungen von altherkömmlicher Seite. Mit Prospekten und näheren

Details dient Dr. Fergusson, Heim für Leidende, Lincoln Lake.»

Na, dort müssen sich doch gute Modelle finden. Das Studium der Kranken beiderlei Geschlechts muß sehr interessant sein.

«Jetzt kann ich hoffentlich ‚Heureka‘ rufen,» meinte Charles Bartlett. «Dieses Thema ist meines Wissens literarisch noch nicht behandelt worden.»

Am Nachmittage desselben Tages schrieb er an Dr. Fergusson einen langen Brief, in welchem er sich als dem „Alkohol verfallen“ schilderte und ausführte, er wolle seine Gesundheit erprobten Händen anvertrauen, da er aber fürchte, daß es mit seiner Genesung sehr langsam vorwärts schreiten würde, falls er nicht genügende Verstreitung hätte, so möchte er wissen, wie viel kranke Herr Fergusson gegenwärtig beherberge.

Positivwährend kam die Antwort. Die Preise überstiegen nur um ein Weniges die von Bartlett stipulierte Summe, und die Pension zählte zwanzig Kranke, acht Damen und ein Dutzend Herren. Bartlett meldete sofort telegraphisch seine Ankunft für den nächstfolgenden Tag und langte in wunderbar guter Laune in Lincoln Lake an, wo ihm ein Dienstmännchen, dem er sein Gepäck anvertraute, sofort das unweit der Station mitten in einer Baumgruppe gelegene „Heim für Leidende“ zeigte, wohin er, eine lustige Arie trällernd, seine Schritte lenkte.

Doktor Fergusson empfing ihn sehr freundlich und stellte ihm baldige Genesung in Aussicht, worauf Bartlett unwillkürlich ein wenig errötete. Dann begann die ärztliche Examination. Unter anderem fragte Dr. Fergusson, seit wie lange sein Patient schon Alkoholiker sei, worauf Bartlett, im Bewußtsein dessen, daß sein Aussehen durchaus nicht auf eingefleischten Alkoholismus zeige, zur Antwort gab:

„Ach, erst seit kurzer Zeit.“

Und als der liebenswürdige Arzt ihn dann erschien, sich ja nicht beleidigt zu fühlen, wenn sein Ge-

päck einer Untersuchung unterworfen würde, ob nicht irgendein geistiges Getränk sich darunter befindet, „denn, wissen Sie, das ist bei uns eben ‚Gewohnheit‘, nichts anderes!“, da lachte Bartlett hell auf.

„Hoffentlich darf ich aber doch rauchen!“

„O gewiß. Eines ausgenommen, dürfen Sie bei uns alles.“

Charles zog sich in sein Zimmer zurück, streckte sich bequem auf dem Sofa aus, zündete die Pfeife an und wartete neugierig auf das Läuten des „Gong“, um dann raschen Schrittes in den gemeinsamen Speisesaal auf den ihm reservierten Platz zu eilen.

Zu seiner Rechten saß ein alter Herr, der, ein Glas Apollinaris schlürfend, sich plötzlich an ihn wendete und sprach:

„Heute fühle ich keine Begierde — schon seit drei Tagen quält mich dies Verlangen nicht mehr. Ein wunderbarer Erfolg.“

Ihm gegenüber saß eine Dame halbaut ihrer Nachbarin zu:

„Ich fühle mich elend, elend. Und Sie?“

Die Dame suchte Heilung vom Chloralgenüsse. Bartlett musterte die Kranken neugierig, um ein Modell zu finden, bis sein Blick auf einem jungen Mädchen haften blieb, das höchstens fünfundzwanzig Jahre alt zu sein schien. Ihr bleiches Antlitz war sehr interessant, und ihre Schönheit, ihre Jugend in dieser Umgebung hatten etwas Rührendes. Woran sie wohl leiden mag und ob es wohl für sie eine Genesung gibt? Im Laufe des Abendes stellte Dr. Fergusson sie einander vor: Herr Bartlett, Fräulein Vancouver.

Die junge Dame fragte lächelnd:

„Wie befinden Sie sich? Bedauern Sie noch nicht, daß Sie hierhergekommen sind?“

Bartlett drängte mit Mühe ein banales Kompliment zurück, daß ihm auf den Lippen schwante, und verneinte einsch.

(Fortsetzung folgt.)

gut erkennbaren Jahresringe einen annähernden Schluß auf das Alter der Eiche zulassen, dürfte dieselbe, die in Kirchenrechnungen aus dem 16. Jahrhunderte schon als große, alte Eiche genannt wird, bei der Anbringung der Bilder über 300 Jahre alt gewesen sein. Das Ueberwachsen der Bilder mit einem über meterstarken Holzringe möchte weitere 300 Jahre beansprucht haben. Die Bilder sind also wahrscheinlich Anfang des 16. Jahrhundertes als Marterln angebracht und berichtet worden. Durch die Verödung oder auch durch die Protestantisierung der Umgegend im dreißigjährigen Kriege müssen dann die Marterln außer Besuch und Beachtung gekommen sein, so daß sich die durch die Einlassung der Bilder (der noch sichtbare Falz ist im Holze sechs Zentimeter tief) geschaffene Holzwunde ungehindert über Bilder und Gitter schließen konnte. Nach der Maltechnik der Bilder zu schließen, wovon das auf der Ostseite gefundene eine Waldpartie mit zwei Figuren zeigt, während das auf der Wetterseite befindliche fast ganz verwischt ist, können dieselben aus dem 15. Jahrhunderte, zu dessen Anfang das Malen auf Eisenblech erstmals versucht wurde, stammen. Ein anderes, kleineres, auf Holz gemaltes Bild, wahrscheinlich die Alt-Dettin-ger Muttergottes vorstellend, wurde in einer bei Lebzeiten des Baumes gut sichtbaren, fast armlangen Höhlung, gleichfalls von einem Gitter geschützt, aufgefunden. In einer Ecke dieses Bildchens ist die etwas verwischte Jahreszahl 1807 oder 1827 ersichtlich.

— (Das internationale Komitee zur Wiedereinführung der olympischen Spiele) hat die Abhaltung dieser im Jahre 1896 zu Athen neu belebt und im Jahre 1900 in Paris wiederholten Spiele in der kommenden Olympiade des Jahres 1904 die Stadt Chicago in Aussicht genommen. Abgesehen von den internationalen Leichtathletikspielen sollen hiebei auch die nationalen Spiele der einzelnen Böller zur Auseinandersetzung gebracht werden. Für diese Veranstaltung gibt sich in Amerika ein äußerst reges Interesse und, welches sich u. a. darin zeigte, daß zur Deckung der Kosten ein Betrag von 1.000.000 Dollars sofort nach dem Bekanntwerden des Komiteebeschlusses sichergestellt wurde. Mit Rücksicht auf die umfassenden Vorbereitungen steht zu erwarten, daß sich die Spiele zu einem hervorragenden internationalen Ereignisse gestalten werden. Sportsvereine, welche sich an diesem Unternehmen zu beteiligen wünschen, mögen sich unmittelbar an das österr.-ungar. Generalkonsulat in Chicago wenden.

— (Ein Bettler als Methusalem.) Wie russische Blätter melden, ist unlängst in dem Städtchen Belgorod ein Bettler im Alter von weit mehr als 100 Jahren gestorben. Ist es schon an und für sich selten, daß ein Mensch dieses enorm hohe Alter erreicht, so ist die Lebensgeschichte des Mannes eine noch viel seltsamere. Er wurde als Sohn eines Bettlers geboren und hat sein ganzes Leben lang bis zum Tode nur durch Betteln seinen Lebensunterhalt bestritten, bald als „Blinder“, bald als „Lähmer“, „Stummer“ oder „Gelähmter“ zog er von Ort zu Ort und hielt überall, natürlich bei Jahrmärkten und Ablässen reiche Ernte. Dreimal wollte er mit dem zusammengebettelten Gelde sich eine Stütze gründen, aber immer wieder gab er den Versuch auf und blieb beim Betteln. Er war nicht weniger als neunmal verheiratet, das heißt, nach kurzer Zeit verließ er einfach seine Weib und verheiratete sich mit einer anderen Frau in einer anderen Stadt. Sein langes Leben verdankt er angeblich, was als befondbare Merkwürdigkeit hervorgehoben wird, dem Umstande, daß er niemals Schnaps trank.

— („Bescheidenheit ist eine Tugend!“)
Davon scheint ein dunkelhäutiger Sohn des schwarzen Erd-
teiles, den das Schicksal nach dem australischen Festlande ver-
brachte, überzeugt zu sein, wenn schon er den Nachsatz be-
stätigt, daß man ohne diese weiter komme. Er erläßt in dem
„Melbourne Argus“ die folgende Ankündigung: „Jüngling
von dunkler Hautfarbe, Gentleman, wünscht Stellung in
dem Hause reicher Leute. Bedingung: horneinsame Geburt. Bes-

Mit gedämpfter Stimme begann sie sich über den Vorfall auszusprechen. Und auf die offene Darlegung der Senatorin hin fanden auch Kleijens keinen Grund, Giselas heimliches Fortgehen zu verschweigen. Nach einigem Hin und Her kam man zu dem Schlusse, daß beide Mädchen ihre Flucht vorher verabredet und gemeinsam ins Werk gesetzt haben müssten. Weder die Senatorin, noch Kleijens ließen etwas über die unmöglichsten und wirtlichen Beweggründe zu dem Entschlusse der beiden jungen Damen verlauten. Das wog ja auch Nebensache; hier galt es vor allen Dingen, die Tatsache an sich ins Klare zu bringen.

Es wurde dann eine Art gemeinsamen Familientag unter den Vieren abgehalten, was zunächst zu tun sei. In der Senatorin hatte der Gedanke, daß Judith und Gisela zusammengereist waren, eine beunruhigende Vorstellung geweckt. In der ersten Aufregung hatte der Senator denselben Gedanken: Wenn Judith zu diesem Meeder gegangen wäre. Aber den geliehen, demselben entgegengestanden. Aber Judith zu diesem Meeder mit Bestimmtheit zurückverdacht hatte die Senatorin sich zu gut gewiesen. Dazu kannte sie ihre Tochter doch zu gut. Sie würde eine Judith Gidions sich zu einem solchen entwürdigenden Treffen nicht aus.

„Und nun? Sie konnte es sich nicht verhehlen, daß
eine heimvolle Belebtheit sich auf ihr Empfinden
legte. Wohin anders als zu ihrem Bruder sollte Gisela
gehn und gewandt haben, und wenn Judith sie begleitete —“

Gewaltsam jedoch schüttelte sie den Gedanken ab.
Eines war indes klar: Man durfte keinen Lärm
hörlagen. Man mußte der Sache ihren Gang lassen.
Und das weitere an sich herankommen lassen. Und in

werber, die reich, aber von niedrigem Abkommen sind, mögen sich nicht der Mühe unterziehen, anzufragen; Franzosen oder andere gebildete Ausländer werden bevorzugt. Gehalt 20 oder 25 Schilling wöchentlich bei freier Bestätigung; keine Sonntagsarbeit. Stellungssuchender ist vier Jahre in Australien, davon drei Jahre in einer Familie in noch ungekündigte

Lokal- und Provinzial-Nachrichten

— (Das Fürstenpaar Windisch-Grätz
Wie der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat
sich Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Windisch-Grätz
mit seiner Gemahlin, Ihrer E. und L. Hoheit Fürstin Eli-
sabeth, auf dem Lloydschiffe „Thalia“ von Jaffa nach
Ägypten eingeschifft.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht: Die Landwehr-Truppendivisionen sind im Frieden in allen den Korps- als Landwehr-Kommandanten zukommenden Angelegenheiten den Infanterie-Truppendivisionen des Heeres gleichzuhalten und zu behandeln. Die Generalstabschefs der Korps im Bereiche der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder haben in den laufenden organischen Bestimmungen für die höheren Kommanden d. i. 1. Landwehr, den Korps- als Landwehr-Kommandanten zukommenden Angelegenheiten gleichzeitig als Generalstabschefs der Landwehr- (Landesverteidigungs-) Kommandanten zu fungieren.

— (Personennachricht.) Der Professor an der Diözesan-Lehranstalt in Marburg Martin Matei wurde zum Domherrn des Lavantner Kathedral-Kapitels ernannt.

— (Die quie m.) Den gestern vormittags vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič nach Sr. Einmessen dem Kardinal Dr. Jatol Missia in der Domkirche gehaltenen Requiem Seine Ezzellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein, Herr Hofrat Dr. Graßmann, Herr Bezirkshauptmann und Vorsitzender des Präsidialbureaus Haas, Herr Landeshauptmann von

— (Unlänglich der zweihundertjährige

Feier des Ursulinerinnenklosters in Laibach) werden, wie der "Slovenec" melbet, in der heil. Dreifaltigkeitsfliche Freitag, den 18., und Samstag, den 19. d. um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr früh vom Herrn Kanonitus Dr. Karli und vom Generalvikar J. J. J. Slovenische Predigten gehalten werden, worauf eine heilige Messe mit Segen und um 10 Uhr eine Festmesse gelesen wird. Um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends hält Herr P. Volbert S. J. eine deutsche Predigt. Am 20. d. M. findet um 6 Uhr eine heilige Messe mit Segen statt, um 9 Uhr wird der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jegli eine slovenische Predigt halten und sobald eine heilige Messe gelesen; um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends wird die Feier mit einer deutschen Predigt sowie mit einer Litanei und dem heiligen Segen abgeschlossen werden. — Die Festlichkeiten im Pensionate selb werden am 21. und 22. d. M. stattfinden.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittag um 1/2 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Herrn Oberbauräts Johann Sötil zu Grabe geleitet. Den lange Zug eröffneten die aus allen Teilen Krains herbeigekommenen Straheneinträumer; dem reich mit Kränzen beladenen Leichenwagen folgten die Herren: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Hein, Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, die Hofräte Lübec, Schaschel und Sumar, die Landesregierungsräte Marquis Ludwig v. Gozann und R. v. Kaltenegger, die Landesschulinspектор Hubad und Končnik, Landesgerichtspräsident Lebičnik, Landeshauptmann v. Detela, Vizepräsident Pajt, Oberlandesgerichtsrat Schnebly, Staatsanwalt Trenz, Oberforstrat Goll, die Bezirkshauptleute Mittendorf, Láschan und Freiherr v. Schönberger, Ober-

diesem Punkte waren die Kleijssens ganz einer Meinung mit der Senatorin. Unter der Hand wollte man Nachforschungen anstellen, aber sonst niemand in die überraschende Angelegenheit einweihen.

Die Senatorin nahm sehr angenehme Eindrücke von ihrem Besuche bei den Meyssens mit sich fort. Die Freude gefielen ihr. Seit vielen Jahren war sie nicht mehr aus sich herausgegangen als diesen fremden Menschen gegenüber. In dem traulichen Zirkel war die formen sichere, geistreiche Weltdame der bekümmerten Mutter gewichen. Sie war seit entzündet, einen ungezwungenen nachbarslichen Verkehr mit der liebenswürdigen Familie und vor allem mit der reizenden alten Frau anbahnen und fortfestigen.

Ja, sie war aufrechtig bestürmert und niedergeschlagen, die stolze Frau Elsabeth Gidions. Die Liebe zu ihrem einzigen Kind wurzelte tief in ihrem Herzen und durchdrannte mit tausend Fäden ihr ganzes inneres Wesen. Dass Judith ihr das antun konnte! Aber mochte sie nicht im Grunde die Schuldige? War sie es nicht die das Kind aus dem Elternhause getrieben hatte? Wenn Judith nun doch einmal den Grafen nicht mochte! Aber sie hatte auf der Mutterfrage, ob der Graf ihr unsympathisch sei, doch einmal „nein“ geantwortet. Das war freilich schon lange her, schon sehr lange, in der allerersten Zeit der Bekanntschaft; seitdem konnte sich vieles verändert haben. Wenn sie geahnt hätte, dass Judith die Sache so furchtbar schwierig! Lieber Gott, sie verstand ja — sie hatte denselben Liebesträum in ihrer Jugend durchlebt — aber so etwas, Flucht aus dem Elternhause, das etwas überhaupt in einem vornehmen Patrizierhause vorkommen konnte, das hatte sie nie auch nur im Traume erträumt.

1820-1821

baurat Waschica und sonstige Beamte des Baudepartments, Oberinspектор der Tabak-Hauptfabrik Möller, Landrat Bamiada, die Direktoren Schulrat Dr. Junowicz und Senetović, Magistratsdirektor Bončina, Beamte des landschaftlichen und städtischen Bauamtes, zahlreiche sonstige Beamte, Professoren sc. sc. sowie eine große Anzahl von anderen Leidtragenden.

— (Geologisches vom Wocheiner Tunnel.) Dr. Franz Körber reiste am 15. Dezember 1901 nach Feistritz in Kärntn ab, um die beim Baue des Wocheiner Tunnels vorgenommenden geologischen Beobachtungen mit den Ingenieuren der Bauleitung zu besprechen und die bisher erzielten Aufschlüsse zu besichtigen. Auf der Nordseite, bei Feistritz, tritt der Richtstollen, nachdem in einem zirka 140 Meter langen Einschneide die Schutt- und Gerölldecke durchfahren ist, in die weichen grauen Mergel des Tertiär (Oligo- und Miozän) ein. Diese Schichten, welche mit sandigen Bänken wechselseitig und mitunter dünne kohlige Schichten enthalten, fallen fast — meist 20 bis 30 Grad — nach Südwesten ein und zeigen bis zu dem 403 Meter vom Eingange entfernten Stollenorte gleichbleibende Beschaffenheit. Auf der Südseite, bei Podbrdo im Küstenlande, stehen in dem zur Zeit des Besuches 405 Meter weit vorgetriebenen Stollen wechselseitig liegende Schichten von steil gestellten, meist gefältelten Schiefern und fältigen, von Kalzitabern durchzogenen Sandsteinen an, welche der durch Knoferalithe und Funde bei Bačevci nachgewiesenen Flyschfazies der Kreideformation angehören. Abweichungen von dem in der Gegend herrschenden WSW—NO-Streichen finden wiederholt statt, so daß in der bisher ausgeführten Strecke die fast nord-südlich verlaufende Stollenachse auf nicht unbeträchtliche Entfernung nahezu dem Streichen folgt.

— (Vom Schuldenste.) Dem Lehramtstandorten Franz Kete wurde eine provisorische Lehrstelle an der Volksschule in Reisnitz verliehen. — ik.

— (Schulbauteu.) Wegen projektiertter Errichtung einer neuen Volksschule in Großlupp findet die kommissionelle Verhandlung am 23. d. M. und wegen Erweiterung der einklassigen Volksschule in Sostro eine solche am 26. d. M. statt. — o.

— (Die neuen Altäre in der St. Peterskirche.) In der nach der Erdbebenkatastrophe von 1895 durch den hochw. Herrn Pfarrer Martin Malenšek im großen Stile und, wie wir seinerzeit an dieser Stelle ausführlich berichteten, mit hervorragendem künstlerischen Geschmack restaurierten St. Peters-Pfarrkirche wurden nun auch die für die neuhergestellten zwei Seitenkapellen bestimmten neuen Altäre zur Aufstellung gebracht und Sonntag, den 6. d. M., durch den hochwürdigen Herrn Fürstbischof Doktor Jeglič unter überaus großer Beteiligung der Andächtigen konsekrirt. — Die beiden neuen Altäre, der an der Evangelienseite dem Herzen Marias und der an der Epistelseite dem Herzen Jesu geweiht, sind durchwegs in Marmor ausgeführt, und zwar sind die Postamente aus Oberkrainer Marmort (von Ašling und Hotavje), die Eintrahmungen der Altarbilder aus gleichfalls heimathlichem Marmor (von Höh-

Altarbilder aus gleichfalls heimathlichem Marmor (von Holznegg), während die Architekturen der Altarauffähe Istrien, die Füllungen Veroneser, französischen und griechischen Marmor, die figuralen Teile aber karratischen Marmor aufweisen. Diese streng stilvoll behandelten und durch ihre schönen schlanken Form sich äußerst gefällig darstellenden, dem altehrwürdigen Gotteshouse zu besonderer Zierde gereichenben neuen Seitenaltäre bieten dem kunstfertigen Besucher, und namentlich auch dem Vaterlandsfreunde noch ein weiteres Moment vollster Befriedigung dadurch, daß in den neuen kunstgerechten Umrahmungen die von dem berühmten heimathlichen Maler Menzinger herrührenden meisterhaften Altarbilder, einerseits: „Maria Krönung“, anderseits die dem heil. Johannes Nep. im Gefängnisse gewordene „Erscheinung“, in glücklich gelungener Restaurierung wieder eingefügt werden konnten, was dem Kunstsinn des Herrn Pfarrers zur größten Ehre gereicht. Daß die beiden neuen Altäre sich in so schöner Weise präsentieren, dafür gebührt aber auch die volle Anerkennung den beiden heimathlichen Meistern — beide Pfarrinsassen von St. Peter — die an der Herstellung und Ausstattung derselben mitgearbeitet, in erster Linie dem hiesigen Steinmeister Herrn F. Toman und dem hiesigen Gürtlermeister Herrn H. Zadnikar. Volle Anerkennung gebührt aber auch den Pfarrinsassen im allgemeinen, durch deren freiwillige Beiträge zu den Kosten allein die Schaffung dieser beiden neuen Altäre ermöglicht war. — Im Presbyterium der Pfarrkirche sehen wir für den Hochaltar heute vorläufig erst die Mensa neu aus Marmor hergestellt, während der Hochaltar-Aufzäc noch zu bewältigen bleibt.

— (Aus St. Anna in Oberkrain) wird dem „Grazer Tagblatt“ unter dem 6. April geschrieben: Hier herrscht nun trotz der Auflösung der Illyrischen Quecksilberwerke Gesellschaft reges Leben. Der zur Kraftanlage der Baumwollspinnerei und Weberei Neumartl, Ed. Glanzmann und And. Gagzner, gehörige, rund 2300 Meter lange Stollen ist bereits an drei Angriffspunkten in Belegung gebracht. Ungefähr 40 Arbeiter hämmern Tag und Nacht auf das harte Gestein. Sobald der 400 Meter lange Stollen des Neumartler Holzapparatefabrikanten Charles Moline durchbrochen, was Mitte dieses Monates der Fall sein wird, kommen die bei diesem Baue beschäftigten 40 Arbeiter ebenfalls zum Bau des Stollens der Spinnerei. Es werden dann noch weitere drei Angriffspunkte in Bau genommen. Die ehemalige Hofbauer'sche Holzwarenfabrik in St. Anna, die voriges Jahr von der Spinnerei läufig erworben wurde, ist nun eine völlige Kaserne geworden. Für die Vollendung des Stollens ist eine Bauzeit von eineinhalb bis zwei Jahren veranschlagt. Beim Quecksilberwerke in St. Anna schaut es jedoch sehr traurig aus. Die am 22. März d. J. in Wien abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre derselben beschloß die Auflösung der Gesellschaft. Von den beim Werke seit Anfang dieses Jahres verbliebenen zehn Arbeitern wurden am 1. d. J. nun wieder acht entlassen, so daß nur mehr zwei Arbeiter nebst dem Betriebsleiter-Stellvertreter die Gruben bewachten, damit kein sichtbarer oder unsichtbarer Geist das allenfalls Rinnengehera verschleppt.

* (Massenhafte Auswanderung nach Amerika.) Gestern nachmittags um 2 Uhr 35 Minuten sind mit dem Triester Postzuge an 400 Auswanderer aus Kroatien, Dalmatien und Griechenland in Laibach angekommen und mit einem separaten Zuge um 1/45 Uhr mit der Staatsbahn weiter gereist. Da diese Emigranten während des Aufenthaltes in Laibach auf der der Südbahngesellschaft gehörigen Wiese campierten, benützte ein Eisenbahnbediensteter die Gelegenheit, sie photographisch aufzunehmen. —

— (Das Ergebnis der Hauptstellung in den Gerichtsbezirken Landsträß und Nassens Fuß.) Am 1. d. M. wurden in Landsträß von 118 Stellungspflichtigen aus den Gemeinden Landsträß, hl. Kreuz und Catez 104 vorgeführt; hiervon waren 21 als Rekruten und 9 als Erfahreservisten tauglich befunden, 74 waren untauglich. Am 2. d. wurden von den Gemeinden St. Bartholomä und Großdolina 96 Mann vorgeführt. Hiervon waren tauglich 20 Rekruten, 6 Erfahreservisten, untauglich 70 Mann. In Nassens Fuß wurden am 3. d. M. aus den Gemeinden St. Kanzian, St. Margareten und Nassens Fuß von 103 Stellungspflichtigen 90 vorgeführt; hiervon waren 20 Rekruten und 8 Erfahreservisten tauglich, 62 Mann untauglich. Am 4. d. wurden aus den Gemeinden St. Ruprecht, Trebels und Tržice von 104 Verzeichneten 84 Mann vorgeführt; von diesen waren 23 als Rekruten und 3 als Erfahreservisten tauglich befunden; 58 Mann waren untauglich. Das durchschnittliche Tauglichkeitsergebnis beträgt im Bezirk Landsträß 28 und im Bezirk Nassens Fuß 31 Prozent.

* (Militärerzeugen.) Vorgestern nachts wurden in der Glombergasse ein Korporeal, ein Gefreiter und ein Infanterist des Infanterie-Regiments Nr. 27 vom Sicherheitswachmann Josef Bevc wegen nächtlicher Ruhestörung und wegen Beschädigung von Dachrinnen bestrafen. Der Sicherheitswachmann wurde vom Infanteristen durch Faustschläge gegen den Kopf tatsächlich verhandelt und erlitt mehrere leichte Hautabschürfungen an der linken Schlafengegend. Vom Infanteristen noch weiter bedroht, zog Bevc den Säbel. Als hierauf die Soldaten ebenfalls ihre Bayonnetten zogen, ergriff der Sicherheitswachmann die Flucht, wurde jedoch eingeholt und ihm der Säbel abgenommen. Der Sicherheitswachmann Franz Großl, der seinem Kameraden zu Hilfe kam, mußte auch die Flucht ergreifen, da ihn die Soldaten mit Bayonetten bedrohten. Etsi als ein dritter Sicherheitswachmann den beiden Vorgenannten zu Hilfe kam, gelang es den dreien, den Gefreiten zu verhaften, und in die Kaserne zu überstellen. Der Korporeal und der Infanterist hatten sich vorher entfernt.

— (Der Staubfall vom 9. bis 12. März 1901.) In der letzten Sitzung der k. k. Akademie wurde eine Abhandlung des Dr. J. Valentin: „Der Staubfall vom 9. bis 12. März 1901“ überreicht. Der Verfasser weist aus der jahreszeitlichen und örtlichen Verteilung des Staubfalls den terrestrischen Ursprung derselben nach und stellt insbesondere eine kosmische Herkunft derselben im allgemeinen in Wrede. Nach einer kurzen Stützung der örtlichen und zeitlichen Verteilung des Staubfusses vom 9. bis 12. März 1901 wird die Reihenfolge der Erscheinung auf Grund von Isobarentarten und Barogrammen besprochen und der Zusammenhang des Staubfusses mit der Luftdruckverlagerung dargelegt. Es ergibt sich, daß der Staub durch heftige Luftwirbel, Staubtromben, am Nordrande der Sahara in die Höhe gehoben und von einer nach Norden ziehenden Depression bis nach Dänemark getragen wurde. Die staubführenden Luftmassen gehörten zum Körper dieser Zyklone, der Staubfall fand vom Süden bis in mittlere Breiten nur östlich von der Zugstraße der Depression statt, im Norden jedoch, wo die Depression nahezu stationär wurde, auf allen Seiten. Von größter Bedeutung ist der sichere Nachweis, daß diese Staubzyklone die Alpen überschritten haben. Die Ergebnisse der mitrostovischen und chemischen Untersuchungen führen zu demselben Resultat, daß der im Norden gefallene Staub identisch ist mit dem im Süden gefallenen und nur afrikanischen Ursprungs sein kann.

— (Erlöschene Epidemie.) Die Masernepidemie, welche in mehreren Gemeinden des politischen Bezirkes Rudolfswert längere Zeit hindurch herrschte, ist nunmehr erloschen. Von 317 erkrankten Kindern sind neun gestorben.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirk Littai ist die Diphtheritis in vier Ortsgemeinden erloschen und hat von den sieben daran erkrankten Kindern fünf Opfer gefordert. Neu aufgetreten ist die Krankheit in letzterer Zeit in den Ortsgemeinden Trebels und St. Veit, woselbst von sieben erkrankten Kindern vier gestorben sind. Ein Fall von Croup-Diphtheritis kam auch in der Ortsgemeinde Littai vor, der selbe verlief jedoch mit Genesung. Schafblätter sind in der Ortsgemeinde Littai aufgetreten, doch ist die Epidemie bereits erloschen; sämtliche von der Krankheit befallenen Kinder sind genesen. Die Scharlachepidemie ist nur in der Gemeinde Dob erloschen, während sie noch über elf Ortsgemeinden mit 24 Ortschaften ausgebreitet erscheint. In der letzten Berichtsperiode sind 35 Kränke zugewachsen, so daß der Gesamtfrankenstand 64 Personen betrug. Hiervon sind 40 Personen genesen, 10 sind gestorben und 14 verblieben in weiterer ärztlicher Behandlung. —

— (Hazardspieler.) Am 4. d. M. standen in Wien zwei Gottscheer wegen Hazardspiels vor dem Strafrichter. Beide wurden freigesprochen. Die Begründung lautete: Das Gesetz wolle nur jene Spiele strafen, die eine wirtschaftliche Schädigung der Spieler herbeiführen können. Bei dem „Küssspielen“ der Gottscheer handle es sich aber nur um eine spaßhafte Art des Ankaufs von Süßigkeiten in der Form einer Verlosung mit äußerst geringem Risiko. Das Urtheil so wenig strafbar sein, wie etwa eine Tombola um Haselnüsse, die am Familienspiele zur Unterhaltung gespielt wird. —

* (Phono-Cinéma-Theater aus Paris.) Den Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze, denn mit dem dramatischen Künstler, mit dem Schauspieler, dem Sänger stirbt auch seine Kunst. Kaum, daß die Zeit-

genossen ihm ein dankbares Gedächtnis bewahren; die nächste Generation kennt seinen Namen nur nach Überlieferungen und geht gleichgültig an ihm vorüber. Durch den Phono-Kinematographen soll diese für jeden ausübenden Künstler trostlose Aussicht sich zum Besseren wenden, es soll ihm sein Nachruhm, ja sogar die Unsterblichkeit gewahrt werden, und auch späteren Geschlechtern soll Kunde werden, durch welche künstlerischen Mittel und Vorzüge dieser oder jener Tragöde oder Sänger unsere Eltern und Voreltern zu heller Begeisterung entflammten. Das ist ein Vorteil, den die unzureiche Verbindung des Kinematographen mit dem Phonographen birgt. Freilich steht diese Verbindung gegenwärtig noch in den Kinderschuhen, die Mitwirkung des Phonographen als Sprecher und Sänger ist vorderhand eine noch sehr unvollkommene und verliert beim Gesange noch dazu, wie gestern, durch die mehr als mittelmäßige Begleitung auf einem Klavire, das mit den Platten nicht eingestimmt ist, wodurch beispielsweise der Vortrag der Wille. Hatto von der großen Oper distonierend abfiel. Mit der Kunst hat daher der Phono-Kinematograph jetzt noch nichts zu schaffen, aber er ist jedenfalls ein sehr interessantes Experiment, dem vorausichtlich bei weiterer vervollkommenung eine große Zukunft bevorsteht. Reizend sind die szenischen-Kinematographischen Bilder, insbesondere die Vorführungen mit Koryphäen der Pariser Bühne. Daß diese Bilder noch größeren Effekt auf einer dazu hergerichteten Bühne, in dem Spielhallenraume eines Orpheums, ausüben, erscheint selbstverständlich, denn der erste große Saal der Tonhalle eignet sich doch nicht recht für solche Vorstellungen, die Aufführung des Lichtes unterliegt großen Schwierigkeiten, die Anbringung der technischen Hilfsmittel stößt auf Hindernisse. Aus diesen Gründen verzögerte sich in unliebsamer Weise der Beginn, wodurch die gute Stimmung verloren ging; es entfiel auch die letzte Nummer des Programmes. Eine große Sehenswürdigkeit bilden die Darbietungen der Serpentinentänzerin mit Anwendung von wahrhaft prächtigen elektrischen Lichteffekten. Die grotesk-komischen Szenen riefen große Heiterkeit hervor und fanden Beifall. — Der Saal war überfüllt. —

— (Theater, Kunst und Literatur.)

— (Das Andenken Shakespeare's) beabsichtigt man in London in einer ganz besonderen Weise zu ehren. Ein Verein hat sich gebildet und ist an den Grafenhausrat mit dem Ersuchen um Überweisung einer passenden Baustelle herangetreten, um möglichst nahe dem Herzen der Stadt ein Stück „altes London“ wieder aufzubauen zu lassen. Es soll da ein Theater ganz im Stile jener Zeit aufgeführt werden, wo Shakespeare selbst auf der Bühne mitwirkte und in der Mitte eines freien Platzes stehen, dessen Häuser vollständig im Stile der Tudorzeit gebaut werden sollen.

— (Der Kunstmärkt.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des ersten Aprilheftes: Tolstoi. Von A. Bonus. — Vom „deutschen Volks-Schillerpreis.“ Vom Herausgeber. — Vom deutschen Balladengesang. Von Richard Battka. — Kulturarbeiten: Kirchen. Von Paul Schulze-Naumburg. — Sprechsaal: Legtmals der „Türmer“ und wir. Vom Herausgeber. — Lose Blätter: Leo Tolstoi, Luzern. — Rundschau Hermann Almers. „Freunde und Gefährten.“ Berliner Bühnen. Neue Opern. Kuhnau oder Czernohorsky? Antwort an E. Urban. Fedor Flinzer 70. Geburtstag. Düsseldorfer Ideale. — Notenbeilage: Martin Plüddemann, Siegfrieds Schwert. — Bildverlagen: Bildnis Leo Tolstojs; Fritz Erler, Mädchen am Klavier; Abbildungen 25 bis 32 zu Schulze-Naumburgs Aufsatz über alte und neue Kultur.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf dem gestrigen Viehmarkt wurden 892 Ochsen, 224 Kühe und 59 Kalber, zusammen 1175 Stück, aufgetrieben. Der Handel war, da fremde Käufer erschienen waren, ein sehr lebhafter.

— (Viehmarkt.) Der am 5. d. M. in Trebels bei Nassens Fuß abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von weit über 1000 Stück Kühen und Ochsen aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer vielen einheimischen auch fremde Viehhändler aus Innerkrain erschienen waren, sehr rege. Die auf den Markt gestellten Tiere, namentlich die Ochsen, waren meist von schönem Aussehen und erzielten dementsprechend auch anständige Preise. Von den Viehhändlern aus Innerkrain wurden einige größere Viehtransporte prächtiger Mastochsen aufgelaufen und nach Triest getrieben. Auch die in großer Zahl erschienenen Krämer brachten eine große Menge ihrer Ware an den Mann.

— (Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.)

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. April. Das Abgeordnetenhaus setzt die Budgetdebatte über gewerbliches Unterrichtswesen fort. Berichterstatter O'Elvert erklärt, aus der Beibehaltung des Referates dürfte weder für ihn persönlich noch für seine

Partei bezüglich deren weiteren politischen Verhaltens ein Präjudiz gezogen werden. Abg. Brd. trifft für die Errichtung einer czechischen Gewerbeschule in Budweis ein. Wien, 8. April. Bei Beratung des Titels „Generelles Bildungswesen“ erklärte Abg. Hofmann u. Wellenhofer, namens der deutschen Volkspartei: Redner das Zentrum und andere kleinere Parteien sowie die Regierung namentlich Minister Pietak, wegen des Verhaltens in der Gillier Frage angegriffen wurden, verlangte die Partei des Redners eine feste Bürgschaft dafür, daß die Verhaftung in keiner Weise mehr zur Schädigung der deutschen Interessen und des deutschen Besitzstandes missbraucht werde. Die Deutschen in den Alpenländern werden treu Schulter an Schulter mit ihren Brüdern aus den Sudetenländern kämpfen. Die Partei des Redners werde gegen das Bürgerschaften und ist entschlossen, in der schärfsten Opposition zu verharren, solange ihr nicht Genugtuung für die Vergangenheit und Bürgschaft für die Zukunft gegeben wird. (Beifall.)

Ministerpräsident Dr. v. Koerber erklärt, es ist richtig, daß jede Regierung bis zu einem gewissen Maße Einfluss auf die Abstimmungen im Parlamente nehmen kann. Die Parteien zeigten sich auch bei ernstlichen Anlässen bei Wünschen der Regierung geneigt, wodurch es gelang, wichtige Fragen rasch zu lösen und das Vertrauen der Bevölkerung in die Entwicklung der öffentlichen Zustände wieder zu gewinnen. Ein solcher Erfolg war nur möglich durch die Abschaltung nationaler Fragen. Angesichts des Umstandes, daß weder eine große deutsche noch eine große slavische Partei die Majorität des Hauses bildet, bleiben immer Parteien übrig, welche den Ausschlag geben und ihr Votum daran richten, von welcher Partei sie in der Vergangenheit mächtigere Unterstützung erfuhrten und in der Zukunft mehr oder weniger zu erwarten oder zu befürchten haben. Die die Parteien beherrschende einseitige nationale Leidenschaft, machte dieselben schroff gegen alles, was nicht ihres Stammes ist, wodurch die Hände der Regierung gebunden werden. Eine Partei hindere andere daran, praktisch ihre nationalen Interessen fortzubilden. Ein Kompromiß der nationalen Parteien bildet die einzige befriedende Lösung.

Unter nationalem Frieden kann man ein Kompromiß der großen nationalen Fraktionen verstehen, das allen Arbeit für ihre Nation gestaltet. Ermächtigen Sie die Regierung zu solchen Kompromissen, und Abstimmungen, wie jene über die Resolution „Gilli“, sind von vornherein ausgeschlossen. Wichtiger als die Abstimmungsfrage erscheint die Gillier Frage selbst, die nur eine reine Kulturfrage ist und dadurch verschärft wurde, daß die slowenischen Parallelklassen in Gillier unter nationalen Zeichen entstanden sind. Die Slowenen sind bisher ihres Bestes nicht froh geworden, indem sich die Gillier Frage immer mehr zu einer Gefahr für den inneren Frieden ausbildete. Es wird daher jedenfalls Abhilfe in irgend einer Form gesucht werden müssen, welche die Gillier Frage ihres bisherigen gefährlichen Charakters entzieht. Die Regierung wird ernstlich an die Beseitigung der Gillier Sorgen schreiten, und auch die Slovenen werden darunter nicht leiden. Die Regierung wird sich nicht von den Grundlinien ihrer Politik abbringen lassen, auch Minister Pietak wird sie nicht verlassen und er hat dies am wenigsten mit der Abstimmung in der letzten Sitzung gewollt. Der Ergebnis liegt der Kampf ferne. Haben andere Staaten den Verteilung der nationalen Einheit für sich, so sind die Böller im vielsprachigen Österreich darauf angewiesen, sich miteinander zu vertragen, denn nur so kann der Staat, der allen Sprachen und Hör ist, gebeihen. Der Redner wurde wiederholt von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. Am Schlusse wurde die Rede mit lebhaftem Beifall und Zwischenrufen laut aufgenommen. Nächste Sitzung morgen.

Die österreichischen See-Offiziere in Rom.

Wien, 8. April. Seine Majestät der Kaiser hat heute an den König von Italien ein in sehr warmen Ausdrücken gehaltenes Telegramm gerichtet, um für den von Seite des Königs Viktor Emanuel dem Kommandanten der österreichisch-ungarischen Estadre, Kontreadmiral Ripper, sowie den derselben begleitenden Schiffsoffizieren bereitete auszeichnenden Empfang zu danken.

Rom, 8. April. Kontreadmiral Ripper und die Offiziere der österreichisch-ungarischen Estadre begaben sich heute nachmittags nach Neapel. Der österreichisch-ungarische Botschafter Pasotti wird sich morgen nach Neapel begeben, um die Estadre zu besuchen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 7. April. Lord Kitchener telegraphiert, daß Kruizinger freigesprochen wurde; er wird als gewöhnlicher Gefangener behandelt werden.

London, 8. April. Die Morgenblätter nehmen die Freisprechung Kruizingers mit Freude auf und drücken die Genugtuung darüber aus, daß der Ruf eines der tapfersten Feinde, dessen Mut und Gewandtheit soviel Bewunderung erregte, sich als flederlos erwiesen hat.

Die Waffen in Südamerika.

London, 8. April. Nach einer Meldung des Neutrichischen Bureaus haben die venezolanischen Regierungstruppen am 3. d. M. bei Carupano und am 4. d. M. bei El Bocal schwere Niederlagen erlitten. In dem ersten Gefecht hat General Escalante 350 Mann verloren.

Hannover, 8. April. Seine Majestät Kaiser Franz Josef sandte an den Grafen Waldersee folgendes Telegramm: „Freudig bewegt, entbiete ich Ihnen zum 70. Geburtstag feiern, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünste. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie noch recht lange Franz Josef m. p.“

Kurse an der Wiener Börse vom 8. April 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronentwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Diversen Löse versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Algemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Algemeine Staatsschuld.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Gelderbank, Oest., 200 fl.
Einheit. Rente in Kronen Mai- November p. R. 4 2/4%.	101.50	101.70	Algemeine Eisenb. Prior, Obligationen.	115.75	116.75	Gob. allg. öst. in 50 J. verl. 4 2/4% R. österr. Landes-Hyp. Kärt. 4 2/4% Deutsch.-ung. Bank 40/41 Jahr. verl.	97.20	98.20	Austriag.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	290.5	292.5	Gelderbank, Oest., 200 fl.
in Nov. Febr. Aug. p. R. 4 2/4%.	101.40	101.60	Eisenbahn 600 u. 3000 fl.	119.40	120.30	dt. 40/41 ab 10%.	99.20	100.20	Bau- u. Betriebs-We. für stadt.	287.50	288.50	Deutsch.-ungar. Bank, 500 fl.
„ Sub. Jan.-Juli p. R. 4 2/4%.	101.50	101.50	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	dt. 40/41 ab 10%.	100.20	101.20	Straten in Wien lit. A	283.25	284.25	Unionbank 200 fl.
1860er April.-Oct. p. R. 4 2/4%.	101.50	101.50	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	dt. 40/41 ab 10%.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	Betreibebank, Aug., 140 fl.
1860er „ 500 fl. 4 2/4%.	102.10	103.10	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4 2/4%	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
1860er „ 100 fl. 5%.	103.-	103.-	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	St. Silb. 40/41 ab 10%.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
1860er „ 50 fl.	104.-	104.-	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
1860er „ 200 fl. 5%.	104.-	104.-	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
Staatschuld der im Reichs- rate vertretenen Königreiche und Länder.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Deutsch. Goldrente, lit., 100 fl.	120.-	120.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
per Kasse 4 2/4%.	120.70	120.90	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
dtw. Rente in Kronentwähr., lit., per Kasse 4 2/4%.	120.70	120.90	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
dtw. Rente, dto. per Ultimo 4 2/4%.	120.70	120.90	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Deutsch. Investitions-Rente, lit., per Kasse 3 1/2%.	91.-	91.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
Eisenbahn-Staatschuld- verschreibungen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
Eisenbahn in G. steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 2/4%.	119.-	120.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
Franz. Josefs. Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%.	126.75	127.75	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Kubanbahn in Kronentwähr., steuerfrei (div. St.) 4 2/4%.	99.50	100.10	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
Boratibergbahn in Kronentwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4 2/4%.	100.-	100.50	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
Staatschuldverschreibungen abgestemp., Eisenb. Aktien.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
Eisenbahn in G. steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 2/4%.	119.-	120.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Franz. Josefs. Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%.	126.75	127.75	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
Kubanbahn in Kronentwähr., steuerfrei (div. St.) 4 2/4%.	99.50	100.10	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
Boratibergbahn in Kronentwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4 2/4%.	100.-	100.50	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Eisenbahn in G. steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 2/4%.	119.-	120.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
Kubanbahn in Kronentwähr., steuerfrei (div. St.) 5 1/2%.	126.75	127.75	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
Boratibergbahn in Kronentwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4 2/4%.	100.-	100.50	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
Andere öffentl. Anleihen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	502.-	505.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
dtw. Linz-Budw. 200 fl. 5.12. G.	460.-	464.-	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
5% Salzb.-Kir. 200 fl. 5.12. G.	449.50	459.50	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
St. Karls-Ludw. B. 200 fl. 5.12. G.	481.60	492.50	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
Andere öffentl. Anleihen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
1. L. Landesschulrat für Krain			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
bis 30. April d. J.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
beim f. f. Landesschulrate für Krain in Laibach eingubringen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	230.- 232.-
bis 30. April d. J.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	419.- 439.-
beim f. f. Landesschulrate für Krain in Laibach eingubringen.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	1600.- 1610.-
bis 30. April d. J.			Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	119.70	100.20	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	100.20	101.20	dt. 40/41 ab 10%.	283.25	284.25	548.50.- 567.50.-
bis 30. April d. J.			Eisenbahn-P									